

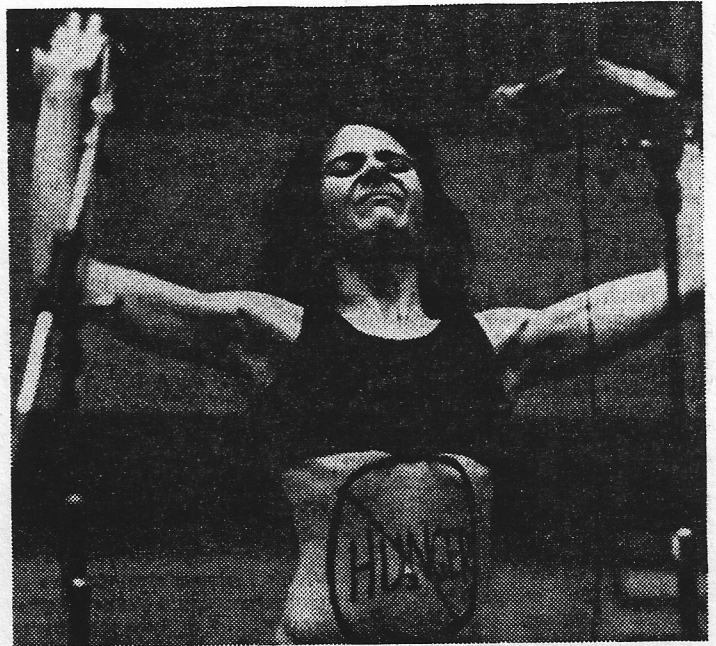
Das Kölner Festival „Experimentierfeld Frauenmusik“
brachte an drei Tagen gute Qualität und bunte Vielfalt

Baß als Baby und Turngerät

Amerikanerinnen überzeugten am meisten.

Von Wolfram Goertz

Jana Haimsohn aus New York, eine universell begabte Künstlerin, führte zunächst ihre körperliche Kraft und Ausdauer vor, um sie danach ironisch zu brechen: in einem motorischen, an Tollheit grenzenden Veitstanz und in einer Body-Building-Parodie, in Pantomime, Slapstick, Kunst am eigenen Körper („Hunger“), Klagegesang und Wehgeschrei. Es geschah mit der stimmreichen Turbulenz der Cathy Berberian, der Zappeligkeit der Helga Feddersen, dem drallen Witz der Trude Herr.



ERST KRAFT, dann Ironie: Jane Haimsohn aus New York gefiel beim Kölner Frauenmusik-Festival sehr.
Bild: Brill

Kolner Stadt-Anzeiger Dec. 11, 1984 by Wolfram Goertz

Jana Haimsohn, a universally gifted artist from New York, presented her physical strength and endurance first, only to break it up ironically: engaging in a motoric St. Vitus dance on the verge of fury, and in a body-building-parody, in pantomime, slapstick, body-art ("Hunger"), song of lamentation and cry of pain. Her performance reflected the vocal-rich turbulence of Cathy Berberian, Helga Feddersen's fidgetiness, and the tight wit of Trude Herr. ((The latter are German comediennes))